

Ottorino Respighi (geb. Bologna, 9. Juli 1879 — gest. Rom, 18. April 1936)

Concerto all'antica per violino ed orchestra (1908)

I – Allegro p. 2

II – Adagio non troppo p. 71

III – Vivace – Minuetto – Vivace p. 83

Vorwort

Der junge Ottorino Respighi war ein exzellenter Geiger. So berichtet Elsa Respighi (in Ottorino Respighi: dati biografici ordinati; Ricordi, Milano, 1962):

„Am 25. Juni 1899 wurde der Name Respighi, gelegentlich einer Prüfung am Liceo musicale, zum erstenmal in den Zeitungen Bolognas genannt: ‚Unter einer Anzahl sehr guter Geiger ragte Respighi hervor. Die beseelte Kraft seines Tones, die ausdrucksvolle Phrasierung und nicht zuletzt seine Sicherheit im Rhythmus machten ihn der allgemeinen Bewunderung am würdigsten. Der Beifall des Publikums steigerte sich schließlich zu einer wahren Ovation.‘ (Resto del Carlino am 25. Juni 1899.)

Unter demselben Datum berichtete La Gazzetta dell'Emilia: ‚Respighi ist das Risiko eingegangen, das Bravourstück Le Streghe von Paganini zu spielen. Er bewies in der Art und Weise, wie er die Schwierigkeiten meisterte, dass er das Zeug zum konzertierenden Künstler hat und imstande ist, wahren Enthusiasmus zu entfachen.‘ [...]

Als Respighi 1900 Mitglied des Orchesters der Stadt Bologna war, kam ihm zu Ohren, ein Impresario suche einige Kräfte für die Stagione der Opera italiana im kaiserlichen Theater zu Petersburg. Sofort bewarb er sich dort um eine Anstellung, und da er als renommierter Geiger und ebenso guter Bratschist bekannt war, erlangte er ohne Schwierigkeit einen Kontrakt. Zusammen mit drei oder vier Kollegen reiste er glücklich dem Abenteuer, neue Länder kennenzulernen, entgegen.“

In St. Petersburg erhielt Respighi Kompositions- und Orchestrationsunterricht bei Nikolai Rimsky-Korsakov. „Die Unterrichtsstunden, die er dort erhielt – es sollen ihrer nicht viele gewesen sein – waren aber die wertvollsten für seine Ausbildung, wie Respighi später erzählte.“ (Elsa Respighi) Während des fünfmonatigen Aufenthalts vollendete er unter Rimsky-Korsakovs Aufsicht Preludio, Corale e Fuga per orchestra, wofür er nach seiner Rückkehr nach Bologna 1901 das Diplom in Komposition erhielt. Im Herbst 1902 ging er für weitere neun Monate nach St. Petersburg, nunmehr als gereifter Meister, der selbst Harmonie- und Kompositionsunterricht erteilte. Im August 1903 war er wieder in Bologna, wo er seine Fantasia in sol minore per pianoforte e orchestra schrieb und im Herbst wieder dem Städtischen Orchester beitrug. „Eine Gepflogenheit des Meisters war, sich gegen Mittag oder Spätnachmittag im Kontor des Verlegers Bongiovanni einzufinden, wo er sich mit einer Gruppe von musikalischen Freunden, Malern und Literaten, deren Zirkel, genannt Il Cenacolo delle Beffe (Das Abendmahl der Spötter), längere Zeit eine besondere Eigentümlichkeit des musischen Lebens Bolognas bildete.“ (Elsa Respighi)

Am 12. März 1905 brachten Studenten der Bologneser Universität am Teatro del Corso seine dreiaktige komische Oper Ré Enzo zur sehr erfolgreichen Uraufführung. Das Theater war an mehreren Abenden ausverkauft, doch Respighi war mit dem Werk nicht zufrieden und zog es zurück.

Elsa Respighi berichtet weiter: „Bemerkenswert ist, wie leicht Respighi sich die Technik

verschiedenster Instrumente angeeignet hat. Ohne regelmäßigen Unterricht besucht zu haben, spielte er sehr gut Klavier. Er meinte diesbezüglich, er habe nie richtig Klavier studiert und könne auch Tonleitern nicht spielen. Nur zum Zeitvertreib habe er zuweilen ‚geübt‘. Deshalb habe er auch nie gewagt, für dieses Instrument zu komponieren, in ängstlicher Gewissheit, es sodann selber nicht spielen zu können. Humorvolle Bescheidenheit spricht aus dieser grotesken Behauptung! [... jenes Mannes, der später 1925 mit den New Yorker Philharmonikern unter Willem Mengelberg sein Concerto in modo misolidio aus der Taufe heben sollte...]

Als Geiger war Ottorino, wie erwähnt, schon 1900 bis 1910 überaus erfolgreich gewesen. Ebenso vortrefflich spielte er die Viola im Orchester unter Toscanini und anderen berühmten Dirigenten jener Zeit. Vielfach erinnert man sich heute noch seiner brillanten Darbietungen auf der Viola d'amore. Um einen dückelhaften Virtuosen Lügen zu strafen, der behauptet hatte, in Italien existiere kein Zweiter, der das ‚diffizile Instrument‘ so beherrsche wie er, eignete sich Respighi in wenigen Tagen die gleich Kunst an. Er tat es auch aus Gefälligkeit für seinen Lehrer Martucci, dessen Wunsch es gewesen war, eine Aufführung einer eigenen Komposition für Viola d'amore zu hören. [...]

Respighi war im November 1905 nach Bologna zurückgekehrt, wo er wieder Mitglied des Städtischen Orchesters wurde. [...] Zu jener Zeit erfreute sich die Universität Bologna eines großen Zulaufs von Studenten aus aller Welt. Das Collegio Spagnuolo und das Collegio Fiammingo waren besonders bevorzugt. Ottorino verkehrte freundschaftlich mit jungen Leuten aus verschiedenen Ländern. Der Medizinstudent Felix Sluys aus Brüssel wurde schnell zu einem seiner intimsten Bekannten. Es war dies eine Lebensfreundschaft. Der spanische Komponist Joaquín Nin (1879-1949) und der Russe Anatoli Lunatscharsky (1875-1933) standen ihm ebenfalls sehr nahe. Später, als Lunatscharsky unter Lenin Unterrichtsminister geworden war, drängte er mehrmals auf eine Rückkehr Respighis nach Russland. Täglichen Besuchen des Antiquariats von Angelo Gandolfi verdankte Ottorino literarische und bibliophile Anregungen. Das Bücherregal in seinem Arbeitszimmer musste immer wieder erweitert werden.

In den Jahren 1907 und 1908 wurden in verschiedenen Städten Italiens Werke Respighis gespielt.

Am 6. Januar 1908, in einem der symphonischen Konzerte an der Metropolitan in New York, unter Leitung von Maestro Ferrari wurde das Orchesterwerk Notturmo mit sehr großem Erfolg bei Publikum und Presse aufgeführt. Im selben Winter schloss Respighi seine Textrevisionen einiger Violinsonaten von Locatelli, Tartini, Veracini, Valentini, Vivaldi und Porpora ab. Für modernes Orchester transkribierte er zu dieser Zeit auch Il Lamento d'Arianna von Claudio Monteverdi. [...]

Zwischen September 1908 und Sommer 1909 finden wir Respighi in Berlin als Klavierbegleiter der Gesangspädagogin Signora Gerster. [...] Eine Fügung spielte eines Tages die Partitur des Lamento d'Arianna von Monteverdi in Respighis Bearbeitung in die Hände des großen Dirigenten Arthur Nikisch, dem das Werk so zusagte, dass er es am 12. Oktober desselben Jahres in einem Konzert der Berliner Philharmoniker zu Gehör brachte. Solistin war die Sängerin Julia Culp (1880 – 1970). Es wurde ein außerordentlicher Erfolg und es gab Anerkennung seitens der gesamten Berliner Presse, besonders hinsichtlich der kunstvollen und stilgerechten Bearbeitung der Partitur durch den jungen italienischen Komponisten.

Während seines Berliner Aufenthalts vollendete Ottorino auch noch andere Bearbeitungen. Als bedeutendste sei vor allem die der Ciaconna von Vitali genannt. Der Geiger Arrigo Serato (1877-1948) führte dieses Opus zuerst in Deutschland, später auch in Italien mit bestem Erfolg auf. Die Freundschaft der beiden Künstler aus Bologna geht auch auf jene Zeit zurück. In Berlin lebten sie miteinander. Durch Arrigo Serato lernte Respighi Max Bruch kennen, dessen

Schüler er irrtümlicherweise genannt wurde. Ottorino wollte allerdings einige Stunden bei Bruck nehmen, es kam jedoch nicht dazu. Respighi empfand zu wenig geistige Berührungspunkte mit diesem Künstler.“

Was Elsa Respighi in ihrer Biographie nicht erwähnt, ist das hier in der Handschrift Respighis in Partitur erstmals im Druck vorliegende Concerto all'antica per violino e orchestra, das just in jener Zeit, 1908, mit dem ursprünglichen Titel Concerto in la minore per violino e orchestra, stile antico entstand. Der Respighi-Forscher Potito Pedarra schreibt darüber:

„Wenig beachtet unter Respighis Instrumentalwerken, scheint das Concerto all'antica das Los vieler ‚Lieblingskinder‘ so mancher Komponisten zu teilen. Wenn auch Respighi dieses Werk nicht gerade über alle anderen seiner Schöpfungen gestellt hat – sein Meisterwerk und seine übrigen bedeutenden Arbeiten sind erheblich später entstanden –, so muss er sich doch eine sehr gute Meinung über dieses sein Frühwerk bewahrt haben, da er es 1923, auf dem Gipfel seiner Karriere, seinem Verleger Ricordi zur Veröffentlichung vorgeschlagen hat.

Durch seine Aneinanderreihung von Stilgattungen könnte das Concerto all'antica als eine weitausgreifende Paraphrase der durch das Streichinstrument beherrschten Epoche aufgefasst werden; doch darf der Begriff ‚Paraphrase‘ hier nicht im abschätzigen Sinne verstanden werden: Respighi ahmt ja nicht nach, sondern ‚spielt‘ mit dem Nebeneinander der Stile, die in seiner Partitur nach und nach hervortreten.“

Auffallend ist die Unbekümmertheit, mit der sich Respighi auf homogen natürliche Weise der Stilelemente vergangener Epochen bedient. Diese Haltung erinnert an den jugendlichen Mendelssohn, wie wir ihn aus seinem frühen Violinkonzert in d-moll kennen. So liegen denn auch die Assoziationen zur Wiener Klassik beim Hören des Concerto all'antica auf der Hand, und oft ist die Nähe zum Tonfall Mozarts oder Beethovens nicht zu überhören.

Zur Uraufführung gelangte das Concerto all'antica erst 1925 in Budapest durch den italienischen Geiger Remy (Remigio) Principe (1889-1977). Die Ersteinstrumentierung des Concerto all'antica fand mehr als 80 Jahre nach seiner Entstehung im Mai 1990 in der Rosslyn Hill Chapel zu London durch Ingolf Turban (geb.1964) und das English Chamber Orchestra unter Marcello Viotti (1954-2005) statt (Claves CD 50-9017).

Christoph Schlüren, 2008

Aufführungsmaterial ist vom Verlag Edizioni Bongiovanni, Bologna zu beziehen.

Ottorino Respighi (b. Bologna, 9 July 1879 — d. Rome 18 April 1936)

Concerto all'antica per violino ed orchestra (1908)

I – Allegro p. 2

II – Adagio non troppo p. 71

III – Vivace – Minuetto – Vivace p. 83

Preface

As a young man Ottorino Respighi was an excellent violinist. As his wife Elsa Respighi later reported in *Ottorino Respighi: His Life-Story* (London: Ricordi, 1962):

“On 25 June 1899, after a test at the Liceo, Respighi was mentioned for the first time by the Bologna newspapers. ‘Respighi showed most substantial qualities as a violinist – a strong full sound, broad phrasing, and impeccable tone, rhythm and technique make him a truly admirable

performer. The applause of the public finally became a real ovation.’ (Resto del Carlino, 25 June 1899.) La Gazzetta dell’Emilia of the same date reported, ‘... Respighi, who tackled that bravura piece, Paganini’s Le Streghe, obviously has the makings of a concert-artist and aroused genuine enthusiasm.’ [...]

“In 1900 Respighi was playing in the orchestra of the Teatro Comunale, Bologna, when he learnt that an impresario was looking for instrumentalists for the Italian opera season at the Imperial Theatre, St. Petersburg. He immediately applied, and with his reputation as a first-rate violinist and excellent viola-player was offered a well-paid engagement. And so he left Bologna with three or four colleagues to seek adventure and learn to know new lands.” In St. Petersburg Respighi took lessons in composition and orchestration from Nikolai Rimsky-Korsakov: “They were not many,” Ottorino recalled to his wife Elsa, “but they were vitally important to me.”

It was during his five months in St. Petersburg that Respighi completed, under Rimsky-Korsakov’s supervision, his *Preludio, Corale e Fuga* for orchestra, for which he received his degree in composition after returning to Bologna in 1901. In the fall of 1902 he traveled to St. Petersburg for another nine months, this time, however, as a mature artist who himself gave lessons in harmony and composition. By August 1903 he was again back in Bologna, where he wrote his *Fantasia in sol minore per pianoforte e orchestra* and rejoined the city’s orchestra in the fall:

“The Maestro was in the habit of spending the late morning and afternoon in Bongiovanni’s shop with a group of friends – musicians, painters and writers. This rendezvous known as ‘Il Cenacolo delle Beffe’ [The Mockery Clique] was for some years one of the most colourful features of Bolognese musical life. [...]

“On 12 March 1905, students of Bologna University gave the first performance of the three-act comic opera *Ré Enzo*, libretto by Donini, music by Ottorino Respighi [...]. The contemporary Bolognese press reported the huge success of the opera, which was given on several evenings to packed houses. [But] the Maestro never allowed the opera to be repeated or even published.”

Elsa Respighi continues: “Everyone knows the great facility with which Respighi learnt to play various instruments. As I have said, he played the piano very well without ever having had regular lessons. He would say that he never studied the piano properly and could not even play scales, adding that he occasionally ‘practiced’ only to pass the time. That, he claimed, is why he never dared to compose for this instruments, anxiously certain that he himself would be unable to play it – a grotesque claim that harbors much humorous modesty!”

This from the same man who would later, in 1925, play the world première of his *Concerto in modo misolidio* with the New York Philharmonic under Willem Mengelberg!

“[A]s a violinist he gave a series of genuinely successful concerts between 1900 and 1910. He was an excellent viola-Player in an orchestra conducted by Arturo Toscanini and the other most celebrated conductors of the day, and many will remember his brilliant performances on the viola *d’ámore* which he learnt in a few days for two reasons ñ first to challenge a presumptuous artist who maintained that he was the only musician in Italy able to play such an extraordinarily difficult instrument, secondly in order to please [his former teacher] Martucci who wanted to give a work requiring a viola *d’ámore*. [...]

“Respighi returned to Bologna in November [1905] to rejoin the Comunale orchestra, but he found the engagement irksome, particularly because of the late nights. [...] Those were the years when students came to Bologna University from all parts of the world – ‘the Spanish college’ and ‘the Flemish college’ flourished in particular – and Respighi took an instant liking to the young people in this cosmopolitan background. A medical student, Felix Sluys from

Brussels, soon became one of his most intimate friends (a friendship which was to be lifelong). His other associates included Joaquin Nin [1879-1949], the Spanish [recte: Cuban] composer, and the Russian, [Anatoly] Lunacharsky [1875-1933]. The latter always had an affectionate admiration for Ottorino and when he was appointed Minister of Education in Lenin's government he repeatedly urged Respighi to return to Russia.

“Angelo Gandolfi's ‘Libreria Antiquaria’ was from this time on visited daily by Respighi, [...] and the bookshelves in his little study had to be extended to accommodate his new acquisitions. “Between 1907 and 1908 performances of Respighi's music were given in various Italian towns. On 6 January 1908, in one of the symphony concerts at the Metropolitan, New York, Maestro Ferrari conducted the Notturmo for orchestra which was enthusiastically received by public and press. That same winter Respighi completed the revision of the violin sonatas by Locatelli, Tartini, Veracini, Valentini, Vivaldi and Porpora and made as well an orchestral arrangement of Monteverdi's Lamento di Arianna.

“From September 1908 to the summer of 1909 we find Respighi in Berlin, engaged by Frau Gester as ‘accompanist’ for her singing class. [...] By a lucky coincidence Artur Nikisch came across Respighi's transcription of Monteverdi's Lamento di Arianna and on 12 October 1908, the great conductor gave this work in one of the Berlin Philharmonic concerts with the celebrated singer Julia Culp [1880-1970] as soloist. It was a huge success and all the Berlin critics voiced their unstinted praise of the exceptional qualities of the young Italian musician's score. [...]

“During his stay in Berlin Respighi made more transcriptions, the most important of which was Vitali's Ciaccona played with great success by the violinist Arrigo Serato [1877-1948] in Germany and Italy. Respighi's friendship with Serato dated from this time and the two Bolognese artists were virtually inseparable in Berlin. Through Serato, Respighi met Max Bruch but was never his pupil, although he was mistakenly considered so. Ottorino used to say that once or twice he showed Bruch some of his work and at first thought of having lessons from him but had never done so because he felt too remote, spiritually, from the professor.”

What Elsa Respighi does not mention in her biography is the Concerto all'antica for violin and orchestra which appears here for the first time in print, in Respighi's autograph score. Composed during this very period (1908), it originally bore the title Concerto in la minore per violino e orchestra, stile antico. The Respighi scholar Potito Pendarra has this to say about it: “Little regarded among Respighi's orchestral works, the Concerto all'antica seems to share the lot of many ‘favorite children’ among a good many composers. Although Respighi did not exactly elevate this piece above all his other creations – his masterpiece and his other substantial works arose much later – he must have maintained a very high opinion of this early work, for in 1923, at the zenith of his career, he offered it to Ricordi for publication.

“With its juxtaposition of stylistic genres, the Concerto all'antica might be viewed as a capacious paraphrase of the era dominated by this string instrument. Yet the term ‘paraphrase’ must not be taken in a pejorative sense: Respighi is not being imitative, but ‘toys’ with the contrasting styles that gradually emerge in his score.”

“Especially striking is the insouciance with which Respighi makes use of outdated stylistic elements in such a homogenous and natural manner. This attitude recalls the youthful Mendelssohn, as we know him from his early Violin Concerto in D minor. Thus, the associations with the Viennese classics are plain to hear in the Concerto all'antica, and often there is no denying the proximity of a Mozartian or Beethovenian inflection.”

The Concerto all'antica did not receive its première until 1925, when it was performed in Budapest by the Italian violinist Remy (Remigio) Principe (1889-1977). The first recording of the piece (Claves CD 50-9017) took place in May 1990, more than eighty years after its

composition, when Ingolf Turban (b.1964) joined the English Chamber Orchestra under Marcello Viotti (1954-2005) to play it in London's Rosslyn Hill Chapel.

Translation: Bradford Robinson, 2008

For performance materials please contact the publisher Edizioni Bongiovanni, Bologna .